

## Die Relevanz des Migrationshintergrundes

Stadt Erlangen  
Statistik und Stadtforschung  
91051 Erlangen  
V.i.S.d.P.: Thorsten Kempf



(09131) - 86 2563



[statistik@stadt.erlangen.de](mailto:statistik@stadt.erlangen.de)



[www.erlangen.de/statistik](http://www.erlangen.de/statistik)

## Staatsangehörigkeit und Migrationshintergrund

„Offen aus Tradition“ lautet das Motto der Stadt Erlangen: Menschen aus rund 150 Nationen leben in der Stadt. Gut ein Fünftel der Erlangerinnen und Erlanger haben keine deutsche Staatsbürgerschaft. Zählt man die Menschen mit sonstigem Migrationshintergrund dazu, kommt man in Erlangen auf einen Anteil von rund 38 Prozent. Erlangen ist vielfältig und um diese Vielfalt zu erfassen, benötigt man Begriffe.

Noch vor wenigen Jahren diente allein der juristische Begriff der „Staatsangehörigkeit“ zur Unterscheidung von „Zugewanderten“ und „Einheimischen“. Doch ab den 1990er Jahren gab es hinsichtlich der Zuwanderung verschiedene Wendungen, die zu einer Ausdifferenzierung führten: So kamen viele (Spät-)Aussiedler\*innen nach Deutschland und erhielten die deutsche Staatsangehörigkeit. Zudem wurden Einbürgerungsverfahren erleichtert. Seit dem Jahr 2000 erhalten die in Deutschland geborenen Kinder nicht-deutscher Eltern - zumindest unter bestimmten aufenthaltsrechtlichen Voraussetzungen - die deutsche Staatsangehörigkeit („Optionsdeutsche“).

Somit ist es heute nicht mehr möglich, einen „Zuwanderungshintergrund“ adäquat mit dem Konzept der „Staatsangehörigkeit“ abzubilden; vielmehr rückte der Begriff des „Migrationshintergrundes“ in den Fokus. Das Konstrukt „Migrationshintergrund“ geht über die Zuschreibung einer Staatsangehörigkeit hinaus.

Im Mikrozensus - einer bundesweiten amtlichen Befragung - werden Merkmale zum Migrationshintergrund seit dem Jahr 2005 abgefragt. Nach der dort zugrunde liegenden Definition haben Menschen einen Migrationshintergrund, wenn sie selbst oder mindestens ein Elternteil nicht die deutsche Staatsangehörigkeit durch Geburt besitzen.

Grundsätzlich lassen sie dabei vier Gruppen unterscheiden:

- Nicht-Deutsche mit eigener Migrationserfahrung: Hierbei handelt es sich um zugewanderte Ausländer.

- Nicht-Deutsche ohne eigene Migrationserfahrung: Das sind alle Menschen, die in Deutschland geboren wurden, jedoch nicht die deutsche Staatsangehörigkeit haben. Wenn nicht-deutsche Eltern die Aufenthaltskriterien nicht erfüllen (ein Elternteil muss seit mindestens acht Jahren in Deutschland leben), erhalten deren Kinder nicht automatisch die deutsche Staatsangehörigkeit.
- Deutsche mit eigener Migrationserfahrung: Zu den Menschen, die nach Deutschland zugewandert sind und eine deutsche Staatsangehörigkeit haben, gehören insbesondere Aussiedler\*innen und Eingebürgerte.
- Deutsche ohne eigene Migrationserfahrung: Dies ist der Fall bei Kindern und Jugendlichen, die in Deutschland geboren wurden, deren Eltern jedoch selbst zugewandert sind und bestimmte Aufenthaltskriterien erfüllen.

Die unzähligen Konstellationen in Bezug auf „Migration“ machen deutlich, wie schwierig eine eindeutige Abgrenzung ist. Der „Migrationshintergrund“ ist kein rechtliches Kriterium, welches bei der Meldbehörde registriert wäre. Deshalb muss er indirekt über Hilfskonstrukte erschlossen werden. Im Mikrozensus geschieht dies über eine Reihe an Fragen zur Herkunft. In der Kommunalstatistik, die für Planungszwecke möglichst aktuelle kleinräumige Daten zur Verfügung stellen muss, wird dagegen in erster Linie auf das Melderegister zurückgegriffen. Dieses enthält allerdings nicht exakt die Informationen, die notwendig wären, um den Migrationshintergrund entsprechend der „amtlichen“ Definition des Mikrozensus nachzubilden. Deshalb existieren seit der Einführung des Begriffs „Migrationshintergrund“ verschiedene Definitionen, die eine eindeutige Abgrenzung und Vergleichbarkeit untereinander nicht zulassen. So wird z.B. im Bereich der Jugendhilfe häufig auf die im Herkunftshaushalt gesprochene Sprache als Hinweis auf einen Migrationshintergrund zurückgegriffen. Solche Informationen sind jedoch nur aufwändig über Befragungen zu erschließen.

Im Bereich der Kommunalstatistik wurde innerhalb des KOSIS-Verbundes - einer bundesweiten Vereinigung kommunaler Statistikämter - das Verfahren

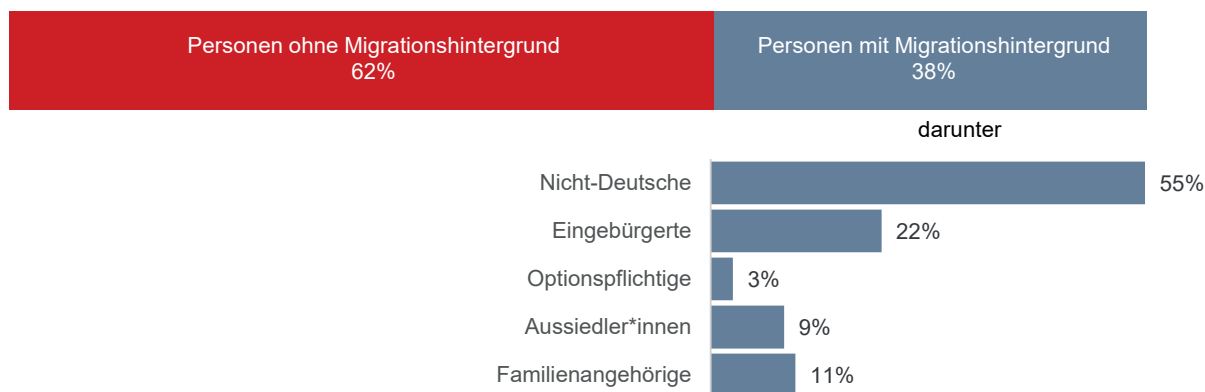


Abb. 1: Erlangerinnen und Erlanger nach Migrationshintergrund zum 31.12.2021



„MigraPro“ entwickelt, welches auf Basis von Indizien des Einwohnermeldewesens den Migrationshintergrund einer Person rekonstruiert. Dabei wird auf die erste und die zweite Staatsangehörigkeit zurückgegriffen, die „Art der deutschen Staatsangehörigkeit“ sowie den Geburtsort, der aufwändig einem Geburtsland zugeordnet werden muss, welches selbst nicht im Einwohnermeldewesen enthalten ist.

Abbildung 1 zeigt die Verteilung der Erlangerinnen und Erlanger hinsichtlich ihres Migrationshintergrundes entsprechend MigraPro.

Insgesamt verfügen in Erlangen 38 Prozent über irgendeinen Migrationshintergrund. Bei gut der Hälfte der Erlanger\*innen mit Migrationshintergrund handelt es sich um Nicht-Deutsche. 22 Prozent wurden hingegen eingebürgert; dies entspricht rund acht Prozent der Gesamtbevölkerung Erlangens.

### *Kritik am Begriff Migrationshintergrund*

Die von der Bundesregierung eingesetzte „Fachkommission zu den Rahmenbedingungen der Integrationsfähigkeit“ schlägt vor, das Konzept „Migrationshintergrund“ in der amtlichen Statistik klarer und enger zu definieren: „Künftig sollen im Rahmen des Mikrozensus nur Personen erfasst werden, die entweder selbst oder deren Elternteile beide seit dem Jahr 1950 in das heutige Bundesgebiet eingewandert sind. Sie sollen - wie schon bisher mit den Kategorien „mit und ohne eigene Migrationserfahrung“ - getrennt ausgewiesen werden, um der Tatsache Rechnung zu tragen, dass sie unterschiedlichen Problemlagen begegnen. Anders als bisher soll jedoch der zusammenfassende Begriff „Migrationshintergrund“ nicht mehr verwendet werden, um Stigmatisierung zu vermeiden. Sofern beide Gruppen gemeint sind, wird als zusammenfassende Bezeichnung stattdessen „Eingewanderte und ihre (direkten) Nachkommen“ vorgeschlagen“<sup>1</sup>. und weiter: „Daneben sollte weiterhin auch eine Differenzierung nach Staatsangehörigkeit (deutsch/nicht deutsch) möglich sein; dieses Kriterium ist für die Definition von „Eingewanderten und ihren (direkten) Nachkommen“ jedoch nicht mehr konstitutiv“.

Die Betonung liegt hier auf der Migrationserfahrung, die ein Mensch selbst erfahren hat bzw. seine direkten Nachkommen. Kritisiert wird ein „nicht weiter differenzierbares Konglomerat von Menschen, bei denen die Einwanderung der Vorfahren in der Generationenfolge unterschiedlich weit zurück liegt. Damit können soziostrukturelle Prozesse der Integration und Teilhabe für die Nachkommen von Eingewanderten nicht sinnvoll analysiert werden.“ (ebd., S. 220 f.).

Da sich die Analyse der Erlanger Daten auf Merkmale des Einwohnerwesens beschränkt, lässt sich ohnehin nur bei Minderjährigen ein Zusammenhang

<sup>1</sup> „Gemeinsam die Einwanderungsgesellschaft gestalten“, Bericht der Fachkommission der Bundesregierung zu den Rahmenbedingungen der Integrationsfähigkeit, Berlin, 2020, S. 222 f.

zum Migrationshintergrund der Eltern herstellen. Die Verknüpfung zwischen Kindern und Eltern wird im Einwohnermeldewesen mit Erreichen der Volljährigkeit gelöscht. Das bedeutet, dass ein Kind oder ein Jugendlicher in der Erlanger Statistik dann als „Person mit Migrationshintergrund“ gezählt wird, wenn z.B. ein Elternteil in Deutschland geboren wurde und die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt, der andere Elternteil aus dem Ausland zugezogen ist und in Deutschland eingebürgert wurde. Sowohl die Eltern als auch das Kind haben die deutsche Staatsangehörigkeit. Der aus dem Ausland zugezogene Elternteil zählt als Person mit Migrationshintergrund in der Untergruppe der Eingebürgerten. Das Kind zählt bis zum Erreichen der Volljährigkeit ebenso als Person mit Migrationshintergrund, jedoch in der Gruppe der „Familienangehörigen“. Mit dem Erreichen der Volljährigkeit „erlischt“ dann auch der Status als Person mit Migrationshintergrund. Somit gelten Erwachsene, die in Deutschland geboren wurden und seit Geburt die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, nicht als Menschen mit Migrationshintergrund, auch wenn deren Eltern einen Migrationshintergrund haben. Ebenso schließt dieses Konzept aus, dass jemand als Mensch mit Migrationshintergrund bezeichnet wird, nur weil dessen Großeltern vor langer Zeit zugewandert sind.

### **Relevanz des Migrationshintergrundes**

Hier wird deutlich, dass der Begriff „Migrationshintergrund“ sehr unscharf ist. Bei Menschen mit Migrationshintergrund handelt es sich nicht um eine homogene Gruppe, die insbesondere im Hinblick auf Integration als Einheit zu betrachten wäre. Auf den Personenkreis *mit* Migrationshintergrund trifft das gleiche zu wie auf den Personenkreis *ohne* Migrationshintergrund: Beide sind überaus heterogen.

Um der Vielfalt an Migrationsgeschichten gerecht zu werden, wurde in Erlangen im Jahr 2012 erstmals versucht, auf Basis des Einwohnermeldewesens ein Maß einzuführen, mit welchem die soziale Relevanz des Migrationshintergrundes verschiedener Migrantengruppen eingeschätzt werden kann<sup>2</sup>. Dazu wurden auf Basis sachlicher Überlegungen Kriterien erarbeitet, die einen verstärkenden bzw. einen abschwächenden Einfluss auf die Relevanz des Migrationshintergrundes haben. Als Ergebnis erhält man für jede Person mit Migrationshintergrund zusätzlich zur Information, um welche „Art von Migrationshintergrund“ es sich handelt (Nicht-Deutsche, Eingebürgerte, Aussiedler\*innen, Optionsdeutsche, Familienangehörige), einen „Relevanzwert“.

Die mit diesem Verfahren angenommene „Relevanz des Migrationshintergrundes“ ist jedoch *nicht* dazu geeignet, Aussagen über einzelne Personen

<sup>2</sup> „Vielfalt „Migrationshintergrund“ - Erlangerinnen und Erlanger mit Migrationsgeschichte“, Statistik aktuell 4/2012.

Die Berichte aus der Reihe „Statistik aktuell“ finden sich auf der Homepage der Stadt Erlangen unter [www.erlangen.de/statistik](http://www.erlangen.de/statistik) unter der Rubrik „Veröffentlichungen“.

zu treffen, da sich mit diesem Verfahren individuelle Migrationsgeschichten niemals adäquat abbilden lassen. Allerdings ist es möglich, Durchschnittswerte für einzelne Migrantengruppen zu bilden.

Dieses Konzept ist auf der einen Seite brauchbar, auf der anderen Seite aber auch unzulänglich. So wird die Frage nicht betrachtet, ob sich jemand selbst als Mensch mit Migrationshintergrund sieht oder nicht. Diese Selbstzuschreibung könnte man nur durch eine umfassende Befragung in Erfahrung bringen. Allerdings gibt es hierbei wiederum ein anderes Problem: Es existiert ein Zusammenhang zwischen der Relevanz des Migrationshintergrundes und der Bereitschaft, sich an Befragungen zu beteiligen. Die Erlangerinnen und Erlanger mit Migrationshintergrund, die weniger stark integriert sind in Erlangen, sind mit Bürgerbefragungen deutlich schwerer zu erreichen, insbesondere wenn sprachliche Barrieren hinzukommen. Auch die Durchführung mehrsprachiger Befragungen hat hier zu keinem durchschlagenden Erfolg geführt. Und im Gegensatz zum amtlichen Mikrozensus können auf kommunaler Ebene lediglich Befragungen mit freiwillig teilnehmenden Bürger\*innen realisiert werden. Zudem würde die Durchführung von (regelmäßigen) Befragungen allein für diesen Zweck mit dem Ziel kollidieren, möglichst aktuelle differenzierte Daten zur Verfügung zu stellen, da Befragungen aufwändig sind und umfassend Ressourcen binden.

Letztlich ist also nur eingeschränkt bekannt, wie relevant der Migrationshintergrund einer Untergruppe von Menschen mit Zuwanderungshintergrund im Alltag tatsächlich ist. Darüber hinaus ist anzunehmen, dass die Ergebnisse amtlicher Befragungen, die sich mit dieser Thematik befassen, nicht auf Erlangen übertragbar sind, weil sich regionale Gegebenheiten stark voneinander unterscheiden. Es hat sich allerdings auch gezeigt, dass das Erlanger Konzept zur Bestimmung der Relevanz des Migrationshintergrundes durchaus praxisrelevante Ergebnisse liefert.

Da seit dem Jahr 2012 eine Vielzahl an Erfahrungen zum Thema „Migrationshintergrund“ hinzugekommen sind, wird nun das Konzept zur Relevanz überarbeitet, um weitere Differenzierungen zu ermöglichen. Ziel bleibt dabei weiterhin, sämtliche Informationen allein aus dem Einwohnermeldewesen zu erschließen, um die Datenaktualität zu gewährleisten.

## Annahmen zur Relevanz

Die Annahmen zur Relevanz des Migrationshintergrundes sowie deren Gewichtung wurden innerhalb der Erlanger Statistikstelle unter den Expert\*innen abgestimmt, die selbst langjährige Erfahrung mit dieser Thematik haben. Die Annahmen sind sachlich fundiert, unterliegen jedoch den Restriktionen des Einwohnermeldewesens. Folgende Annahmen liegen zugrunde:

*Annahme: Je mehr Lebenszeit in Erlangen bzw. der Bundesrepublik verbracht wurde, umso mehr verliert der Migrationshintergrund an Relevanz.*

Diese Annahme geht davon aus, dass Integrationsprozesse bei Menschen, die einen größeren Teil ihres Lebens in Deutschland verbracht haben, tendenziell erfolgreicher verlaufen (sind). So ist anzunehmen, dass eine größere Nähe zur deutschen Sprache besteht und mit zunehmender Lebensdauer in Deutschland Inklusionseffekte auf verschiedenen Ebenen hinzukommen, beispielsweise bei Schüler\*innen im Klassenverband oder in der Arbeitswelt.

Für Personen, die eben erst zugezogen sind, wird also unterstellt, dass der Migrationshintergrund relevanter ist als für Menschen, die bereits ihr ganzes Leben in Erlangen verbracht haben. Dabei wird auf den Zeitpunkt des Zuzugs nach Deutschland

Herkunftsland	Relative Wohndauer
Jugoslawien	58
Kosovo	58
Serbien	54
Türkei	53
Tschechische Republik	49
Äthiopien	49
Österreich	49
Afghanistan	47
Polen	46
Griechenland	46
Russland	44
Vereinigte Staaten	44
Kasachstan	44
Italien	44
Mazedonien	43
Niederlande	43
Tunesien	42
Frankreich	42
Bosnien und Herzegowina	42
Spanien	42
Vietnam	42
Kroatien	39
Rumänien	39
Ukraine	39
Irak	37
Portugal	37
Ungarn	36
Großbritannien	36
Marokko	36
Pakistan	34
Brasilien	34
Bulgarien	28
Syrien	28
Ägypten	26
Iran	25
China	23
Indien	21

Abb. 2: Relative Wohndauer in Erlangen bzw. der BRD nach Herkunftsland von Menschen mit Migrationshintergrund zum 31.12.2021

zurückgegriffen, der jedoch erst seit dem Jahr 2015 im Einwohnermeldewesen verfügbar ist. Alternativ findet das Zuzugsdatum nach Erlangen Verwendung. Abbildung 2 zeigt die relative Wohndauer in Erlangen bzw. der Bundesrepublik für Menschen mit Migrationshintergrund nach ihren Herkunftsländern. Das „Herkunftsland“ ist das Bezugsland, in welchem der Migrationshintergrund wurzelt. Es handelt sich dabei um ein abgeleitetes Merkmal, welches alternativ aus Staatsangehörigkeit(en), Geburtsort bzw. Zuzugs-herkunft abgeleitet wird. Dabei wird im Bedarfsfall auch auf Informationen anderer Haushaltsmitglieder zurückgegriffen. So erhält z.B. ein in Deutschland mit deutschem Pass geborenes Kind als Bezugsland das Zuzugsland eines eingebürgerten Elternteils.

In Abbildung 2 sind die Herkunftsländer dargestellt, auf welche sich mindestens 200 Menschen mit Migrationshintergrund beziehen. Die „relative Wohndauer“ ist der prozentuale Anteil der Wohndauer an der Lebenszeit. Den Wert „0“ erhalten also Personen, die gerade erst zugezogen sind, während Mensch, die bereits ihr Leben lang in Erlangen bzw. der BRD leben, den Wert „100“ erhalten.

Die höchste relative Wohndauer haben Menschen, deren Migrationshintergrund sich auf das ehemalige Jugoslawien bzw. auf den Kosovo bezieht: Sie haben im Schnitt 58 Prozent ihres Lebens in Erlangen bzw. der BRD verbracht. Das ehemalige „Jugoslawien“<sup>3</sup> tritt hier als Herkunftsland in Erscheinung, weil viele Erlangerinnen und Erlanger, die aus dem ehemaligen Jugoslawien stammen, mittlerweile eingebürgert sind<sup>4</sup>.

Am anderen Ende finden sich die Erlanger\*innen aus Indien und China, die im Schnitt weniger als ein Viertel ihres Lebens in Erlangen bzw. der Bundesrepublik verbrachten.

Zusätzlich zur relativen Wohndauer wird bei der Bildung des Relevanzmaßes auch die absolute Wohndauer berücksichtigt. Es wird davon ausgegangen, dass der Migrationshintergrund im Lauf der Zeit an Relevanz verliert, unabhängig davon, ob jemand sein ganzes Leben oder nur ein Viertel davon in Erlangen verbrachte.

*Annahme: Bei Menschen, die in Deutschland geboren wurden, hat der Migrationshintergrund eine geringere Relevanz.*

Diese Annahme deckt sich teilweise mit der in Deutschland verbrachten Lebenszeit, berücksichtigt

3 Die ehemalige „Sozialistische Föderative Republik Jugoslawien“ umfasste das Territorium der heutigen Staaten Nordmazedonien, Slowenien, Kroatien, Bosnien und Herzegowina, Serbien, Montenegro und Kosovo.

4 Die Zuordnung zum Herkunftsland kann in diesen Fällen nicht mehr auf Basis einer Staatsangehörigkeit erfolgen, sondern resultiert aus der Lokalisierung des Geburtsortes im ehemaligen Jugoslawien. Die Zuordnung von Geburtsorten zu Ländern erfolgt anhand einer Liste, die mittlerweile fast 200.000 Einträge enthält, ständig durch Recherchen erweitert wird und niemals vollständig sein kann. Viele Geburtsorte können gar nicht zugeordnet werden. Insofern ist das Herkunftsland nicht immer eindeutig zu bestimmen.

aber zusätzlich den Aspekt, dass die Eltern der Kinder, die in der BRD geboren werden, häufig bereits selbst schon Integrationsprozesse durchlaufen haben.

Insgesamt wurden gut ein Viertel der Erlangerinnen und Erlanger mit Migrationshintergrund in Deutschland geboren. Auch hier lohnt sich ein Blick auf die unterschiedlichen Herkunftsländer (Abb. 3). Die größte Anteile an Menschen, die in der BRD geboren wurden, finden sich unter den Bezugsländern Türkei, Kosovo und Serbien: Dies trifft auf jeweils mindestens 40 Prozent zu. Unter den Erlangerinnen und Erlangern mit Herkunft aus der Tschechischen Republik, Indien oder Syrien, sind die Anteile der in

Herkunftsland	In der BRD geboren Anteil in %
Türkei	45
Kosovo	44
Serbien	40
Niederlande	38
Griechenland	37
Österreich	37
Äthiopien	36
Vereinigte Staaten	36
Italien	35
Afghanistan	35
Frankreich	34
Tunesien	33
Mazedonien	32
Spanien	30
Bosnien und Herzegowina	29
Marokko	29
Portugal	27
Großbritannien	27
Vietnam	26
Kroatien	25
Russland	24
Jugoslawien	23
Pakistan	22
Ukraine	22
Brasilien	19
Kasachstan	19
Ungarn	19
Irak	18
Rumänien	17
Polen	17
Bulgarien	16
Iran	14
Ägypten	14
China	13
Syrien	12
Indien	10
Tschechische Republik	10

Abb. 3: Anteil der in Deutschland Geborenen nach Herkunftsland von Menschen mit Migrationshintergrund zum 31.12.2021

Deutschland Geborenen dagegen sehr gering. Bei Menschen aus der Tschechischen Republik ist der Anteil so niedrig, weil es sich bei zwei Drittel davon um Aussiedler\*innen handelt.

*Annahme: Der Migrationshintergrund hat eine größere Relevanz bei Menschen, die direkt aus dem Ausland nach Erlangen zugezogen sind, als bei denjenigen, die vor ihrem Umzug nach Erlangen bereits in Deutschland gelebt haben.*

Dabei wird unterstellt, dass Menschen mit Migrationshintergrund leichter in Erlangen „zurecht kommen“, wenn sie vorher schon in der BRD gelebt haben.

Insgesamt sind gut ein Drittel aller Erlangerinnen und Erlanger mit Migrationshintergrund direkt aus dem Ausland nach Erlangen zugezogen. Ausgenommen sind hier diejenigen, die in Deutschland geboren wurden und nach einem Auslandsaufenthalt wieder zuziehen.

Abbildung 4 zeigt die Anteile der im Ausland Geborenen und aus dem Ausland Zugezogenen nach Herkunftsländern. Die größten Anteile mit mehr als 50 Prozent finden sich hier bei Menschen aus Indien und Bulgarien.

*Annahme: Der Migrationshintergrund hat eine geringere Relevanz bei Menschen mit Migrationshintergrund, welche die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen.*

Rund 45 Prozent der Erlangerinnen und Erlanger mit Migrationshintergrund haben die deutsche Staatsangehörigkeit. Das sind alle Eingebürgerten, Optionspflichtigen, Aussiedler\*innen sowie Familienangehörige ohne eigene Migrationserfahrung (vgl. Abb. 1).

Die Anteile der Menschen mit Migrationshintergrund und deutscher Staatsangehörigkeit sind in Abbildung 5 dargestellt. Bei Menschen, deren Herkunft auf das ehemalige Jugoslawien deutet, liegt dieser Anteil bei 100 Prozent. Dabei handelt es sich um die Teilgruppe aus dem ehemaligen Jugoslawien, die in der Regel schon sehr lange in Erlangen bzw. in Deutschland lebt (vgl. Abb. 2).

Hohe Anteile an Menschen mit deutscher Staatsangehörigkeit finden sich zudem bei den Herkunftsländern, die typischerweise auf Spätaussiedler hindeuten.

Dagegen sind die Anteile gering bei Gruppen, deren Herkunft in aller Regel auf einen Fluchthintergrund hindeutet oder bei den Herkunftsländern, die hohe Anteile an Studierenden umfassen bzw. von Arbeitsmigration geprägt sind.

*Annahme: Die Haushaltszusammensetzung wirkt sich auf die Relevanz des Migrationshintergrundes aus. Wenn alle Haushaltsmitglieder eine deutsche Staatsangehörigkeit haben, ist der Migrationshintergrund weniger relevant.*

Dies betrifft nur die Erlangerinnen und Erlanger, die in Mehrpersonenhaushalten leben. Ein Drittel der

Menschen mit Migrationshintergrund leben in Mehrpersonenhaushalten, in denen sämtliche Haushaltsmitglieder die deutsche Staatsangehörigkeit haben. Auch hier lassen sich wieder deutliche Unterschiede in Abhängigkeit von den Herkunftsländern feststellen (Abb. 6): So leben 82 Prozent der Erlanger\*innen, deren Herkunft in Kasachstan wurzelt, in einem Mehrpersonenhaushalt, in dem alle Haushaltsmitglieder deutsche Staatsangehörige sind. Mit 76 bzw. 69 Prozent finden sich zudem hohe Anteile bei Menschen, deren Herkunft auf die Tschechische Republik bzw. auf Polen verweist. In diesen Gruppen ist der Anteil an Aussiedlerinnen und Aussiedlern stark überdurchschnittlich. Es handelt sich häufiger um

Herkunftsland	Auslandszuzüge Anteil in %
Indien	61
Bulgarien	55
Ägypten	50
Brasilien	44
Spanien	43
Mazedonien	42
Frankreich	40
Iran	40
China	40
Rumänien	39
Syrien	39
Irak	39
Ungarn	38
Pakistan	38
Italien	38
Großbritannien	38
Portugal	36
Kroatien	36
Marokko	36
Ukraine	36
Tunesien	34
Bosnien und Herzegowina	31
Niederlande	31
Vereinigte Staaten	30
Griechenland	30
Kosovo	26
Serbien	24
Österreich	22
Russland	22
Türkei	21
Polen	19
Äthiopien	19
Afghanistan	18
Vietnam	17
Jugoslawien	12
Tschechische Republik	11
Kasachstan	10

Abb. 4: Anteil der im Ausland Geborenen und aus dem Ausland nach Erlangen Zugezogenen nach Herkunftsländern von Menschen mit Migrationshintergrund zum 31.12.2021



ältere Paarhaushalte, in denen keine Kinder leben bzw. die Kinder bereits erwachsen und ausgezogen sind.

Lediglich ein Prozent der Menschen mit Migrationshintergrund und dem Bezugsland „Kosovo“ leben in einem Haushalt, in dem alle Haushaltsmitglieder die deutsche Staatsangehörigkeit haben. Bei der Herkunft aus einem der Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawien finden sich oft Familienkonstellationen, bei denen mindestens ein Elternteil lediglich über eine nicht-deutsche Staatsangehörigkeit verfügt, während die Kinder als Optionspflichtige die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen.

Herkunftsland	Deutsche Staatsangehörigkeit Anteil in %
Jugoslawien	100
Kasachstan	93
Tschechische Republik	84
Polen	79
Russland	69
Vereinigte Staaten	58
Afghanistan	58
Rumänien	57
Marokko	53
Großbritannien	53
Tunesien	52
Brasilien	51
Vietnam	48
Türkei	45
Ukraine	43
Niederlande	43
Spanien	42
Ungarn	42
Frankreich	41
Österreich	37
Iran	36
Pakistan	33
Mazedonien	32
Kosovo	30
Griechenland	28
Portugal	27
Ägypten	27
Serbien	26
Bosnien und Herzegowina	26
Italien	26
Äthiopien	23
Bulgarien	22
Kroatien	22
Irak	20
China	17
Indien	9
Syrien	9

Abb. 5: Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund und deutscher Staatsangehörigkeit nach Herkunftsland zum 31.12.2021

*Annahme: Der Migrationshintergrund hat eine geringere Relevanz bei Menschen aus deutschsprachigen Herkunftsländern.*

Dabei handelt es sich um ein Hilfskonstrukt, denn eigentlich wäre von Interesse, ob im Herkunftshaushalt deutsch gesprochen wurde. Diese Information liegt aber leider nicht vor. Als deutschsprachige Länder werden die Länder gezählt, in denen ausschließlich oder zumindest in Teilbereichen deutsch gesprochen wird: Dies betrifft die Herkunftsländer Österreich, Schweiz und Luxemburg. Nur bei 3,1 Prozent der Erlangerinnen und Erlanger mit Migrationshintergrund verweist dieser auf eines der genannten Herkunftsländer.

*Annahme: Der Migrationshintergrund ist weniger relevant, wenn das Herkunftsland ein unmittelbares Nachbarland Deutschlands ist.*

Hier wird unterstellt, dass es durch eine gemeinsame politische Grenze Berührungspunkte gibt, die integrationsförderlich sind. Dies betrifft die Herkunftsländer

Herkunftsland	Anteil in %
Kasachstan	82
Tschechische Republik	76
Polen	69
Russland	54
Rumänien	51
Tunesien	51
Großbritannien	50
Iran	42
Vereinigte Staaten	40
Brasilien	37
Ukraine	32
Ungarn	30
Spanien	28
Vietnam	27
Österreich	23
Frankreich	23
Pakistan	20
Äthiopien	19
Bulgarien	18
Türkei	17
Irak	15
Griechenland	14
Bosnien und Herzegowina	12
Italien	12
China	10
Kroatien	10
Indien	7
Serbien	7
Syrien	7
Kosovo	1

Abb. 6: Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund in Mehrpersonenhaushalten, deren Haushalt nur deutsche Staatsangehörige umfasst zum 31.12.2021



Dänemark, Polen, Tschechische Republik, Österreich, Schweiz, Frankreich, Luxemburg und Niederlande. Gut 14 Prozent der Menschen mit Migrationshintergrund stammen aus einem Nachbarland.

*Annahme: Der Migrationshintergrund ist weniger relevant bei Herkunftsländern, die EU-Mitglieder sind.*

Neben den unmittelbaren Nachbarländern, die - mit Ausnahme der Schweiz - allesamt EU-Mitglieder sind, betrifft dies die Länder Belgien, Bulgarien, Estland, Finnland, Griechenland, Italien, Irland, Kroatien, Lettland, Litauen, Malta, Portugal, Rumänien, Schweden, Slowakische Republik, Slowenien, Spanien, Ungarn und Zypern. Aus diesen sonstigen EU-Ländern kommen 22,1 Prozent der Erlangerinnen und Erlanger mit Migrationshintergrund. Insgesamt liegt die Herkunft von 36,4 Prozent der Erlangerinnen und Erlanger mit Migrationshintergrund in einem unmittelbaren Nachbarland bzw. einem EU-Land.

*Annahme: Für Menschen, die in Flüchtlingswohnheimen leben, hat der Migrationshintergrund eine besonders hohe Relevanz.*

Da aus dem Einwohnermeldewesen keine Angaben über einen Flüchtlingshintergrund vorhanden sind, bilden die Adressen von Asylbewerberunterkünften zumindest einen Teil der betroffenen Bevölkerung ab. Zum 31.12.2021 lebten 0,7 Prozent der Menschen mit Migrationshintergrund in Flüchtlingsunterkünften. Gut ein Viertel der Bewohner\*innen in Flüchtlingswohnheimen kommen aus Äthiopien, 20 Prozent aus dem Irak und neun Prozent aus der Iran.

*Annahme: Der Migrationshintergrund ist weniger relevant bei Menschen, die in Altenwohnheimen oder in Wohnheimen für Studierende leben.*

Hier liegt die Vermutung zugrunde, dass aufgrund der Wohn- und Lebenssituation vermehrt Kontakte zu anderen Menschen bestehen.

Lediglich 0,8 Prozent der Erlanger\*innen mit Migrationshintergrund leben in einem Altenheim. Zu einem großen Teil handelt es sich hierbei um Aussiedlerinnen und Aussiedler. Häufigstes Herkunftsland sind Polen mit 35 Prozent sowie die Tschechische Republik mit 23 Prozent der Bewohner\*innen.

5,9 Prozent der Erlanger\*innen mit Migrationshintergrund leben in einem Wohnheim für Studierende (bzw. einem vergleichbaren Wohngebäude). Die Herkunft der dort lebenden Bevölkerung ist mit mehr als 120 Nationen sehr vielfältig. Häufigstes Herkunftsland ist mit 16 Prozent China, gefolgt von Indien mit gut acht Prozent.

*Annahme: Der Migrationshintergrund hat eine größere Relevanz in großen Wohnblocks mit einem hohen Anteil an Nicht-Deutschen.*

Hier liegt die Vermutung zugrunde, dass in solchen Gebäuden Integrationsprozesse tendenziell schwieriger verlaufen. Abgesehen wird hier jedoch von den Gebäuden, die überwiegend von Studierenden bewohnt werden. In den relevanten Gebäuden leben

0,9 Prozent der Erlangerinnen und Erlanger mit Migrationshintergrund. 18 Prozent der Bewohner\*innen dieser Gebäude stammen aus Bulgarien, 13 Prozent aus Rumänien.

*Annahme: Ein Migrationshintergrund hat größere Relevanz bei Menschen aus Herkunftsländern mit hoher Segregationstendenz und umgekehrt.*

Segregation bedeutet in diesem Zusammenhang: Wenn eine „Migrantengruppe“ sich im Stadtgebiet räumlich konzentriert, hat ihr Migrationshintergrund größere Relevanz. Umgekehrt gilt dies bei einer anderen Gruppe, deren Angehörige über das Stadtgebiet verteilt sind<sup>5</sup>.

## Kleinräumige Verteilung

Im Folgenden werden einzelne dieser Annahmen zur Relevanz des Migrationshintergrundes auf Ebene der Statistischen Bezirke dargestellt<sup>6</sup>.

Abbildung 7 zeigt die durchschnittliche relative Wohndauer von Menschen mit Migrationshintergrund in den Statistischen Bezirken. Die durchschnittliche Wohndauer ist - wie oben bereits erläutert - als Anteil der Lebenszeit zu verstehen, den ein Mensch bisher in Deutschland (bzw. Erlangen) verbracht hat. Dieser reicht von 0 Prozent bei Menschen, die eben erst zugezogen sind bis 100 Prozent bei den in Deutschland Geborenen.

Die höchste relative Wohndauer findet sich in Häusling (Bezirk 73), welches aber in absoluten Zahlen nur wenig ins Gewicht fällt, gefolgt von Büchenbach West (Bezirk 78). In beiden Bezirken verbrachten Menschen mit Migrationshintergrund im Schnitt etwas mehr als die Hälfte ihres Lebens in Erlangen bzw. in der BRD. Büchenbach West ist in weiten Teilen geprägt von Einfamilienhäusern, in denen viele Familien leben. Die durchschnittliche Wohndauer von Menschen mit Migrationshintergrund ist hier sicherlich auch so groß, weil der Anteil an Kindern und Jugendlichen, die dort geboren wurden, überdurchschnittlich hoch ist.

Das zeigt sich auch, wenn man die Anteile der in Deutschland geborenen Menschen mit Migrationshintergrund in den Statistischen Bezirken betrachtet (Abb. 8): Abgesehen von den Bezirken Steudach (Bezirk 74), Neuses (Bezirk 60), St. Egidien (Bezirk 51) und Häusling (Bezirk 73), wo die Bevölkerungszahl insgesamt relativ gering ist, finden sich die höchsten Anteile an in Deutschland geborenen Menschen mit Migrationshintergrund in den Bezirken Büchenbach West (Bezirk 78), Tennenlohe (Bezirk 52) und Röthelheimpark (Bezirk 33).

Der Röthelheimpark ist ähnlich wie Büchenbach West geprägt von Familien in relativ neuen

5 Näheres dazu findet sich im Sozialbericht 2021 der Stadt Erlangen, Kapitel 11.1 „Menschen mit Migrationshintergrund“ (Statistik aktuell 5/2021).

6 Eine Übersicht über die Einteilung der Statistischen Bezirke findet sich auf der Rückseite dieses Berichts.

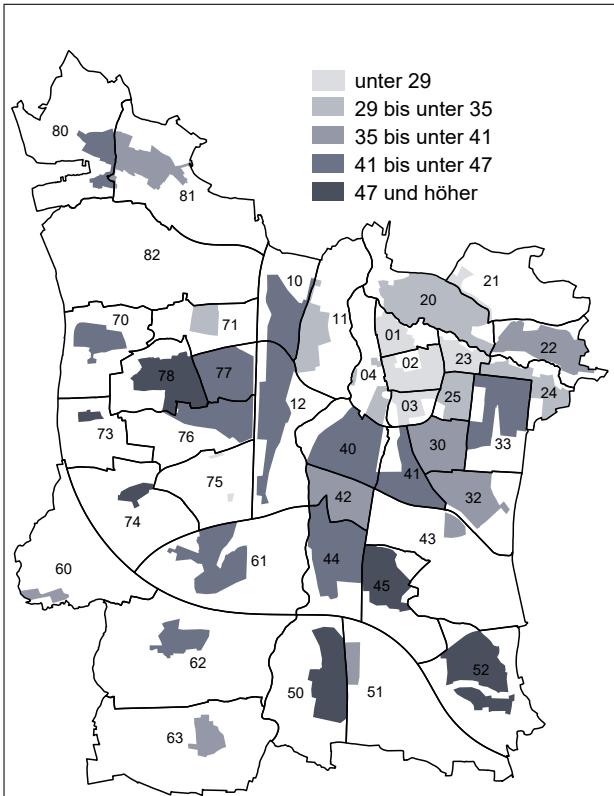


Abb. 7: Durchschnittliche relative Wohndauer von Menschen mit Migrationshintergrund zum 31.12.2021 nach Statistischen Bezirken in Prozent

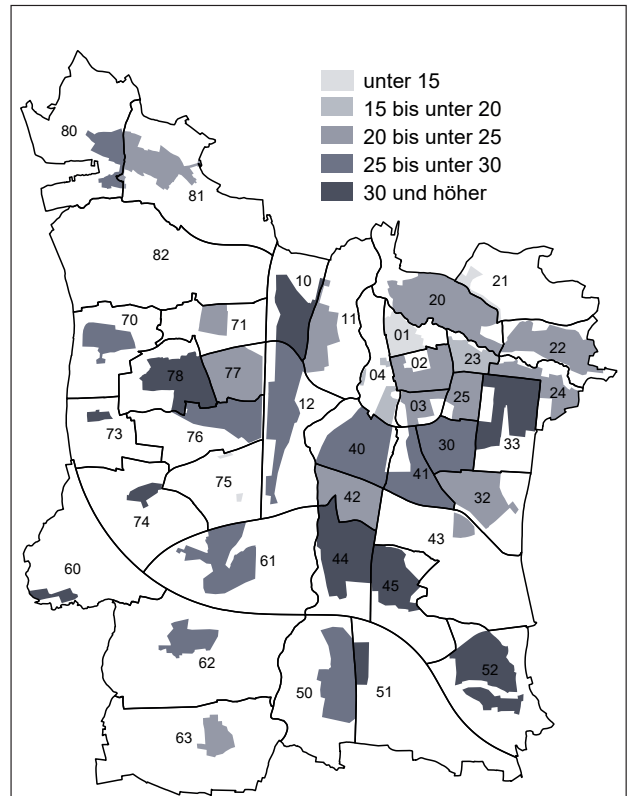


Abb. 8: Anteil der in Deutschland Geborenen unter Menschen mit Migrationshintergrund zum 31.12.2021 nach Statistischen Bezirken in Prozent

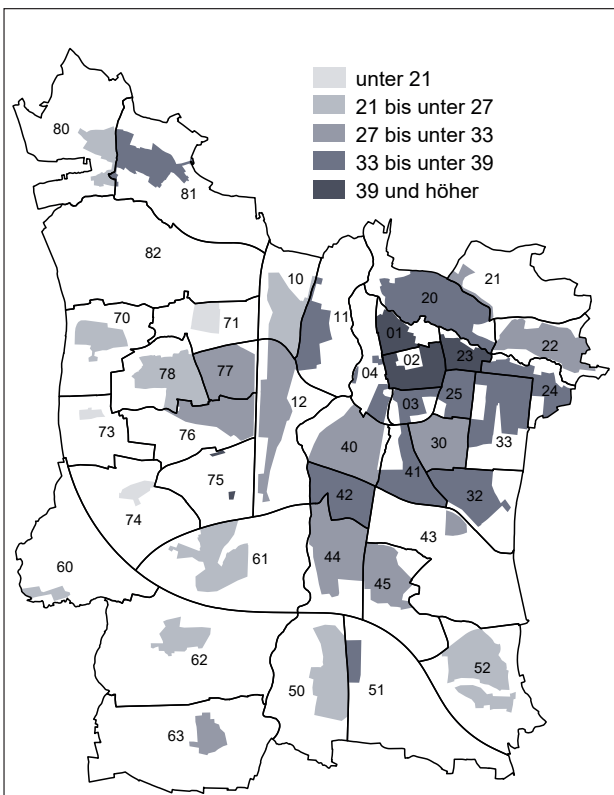


Abb. 9: Anteil der aus dem Ausland Zugezogenen unter Menschen mit Migrationshintergrund (ohne gebürtige Erlanger\*innen) zum 31.12.2021 nach Statistischen Bezirken in Prozent

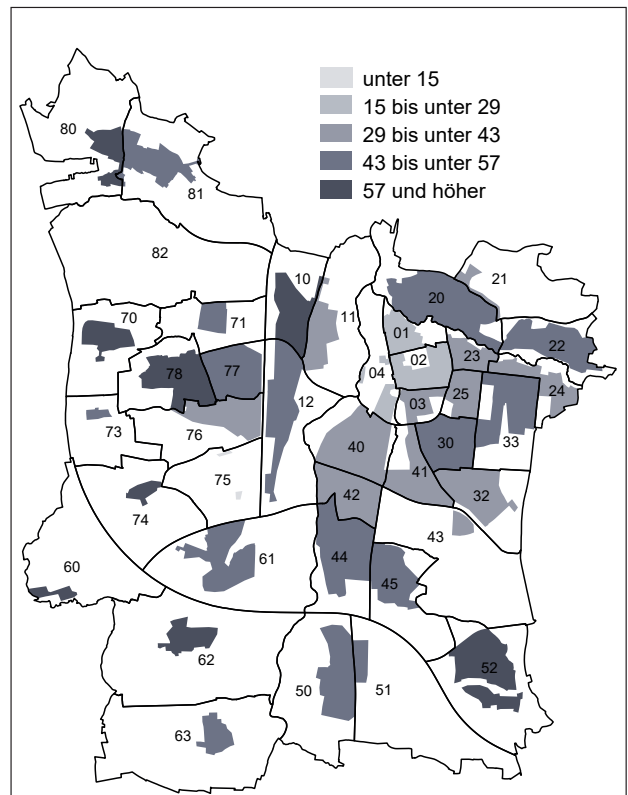


Abb. 10: Anteil der Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit unter Menschen mit Migrationshintergrund zum 31.12.2021 nach Statistischen Bezirken in Prozent

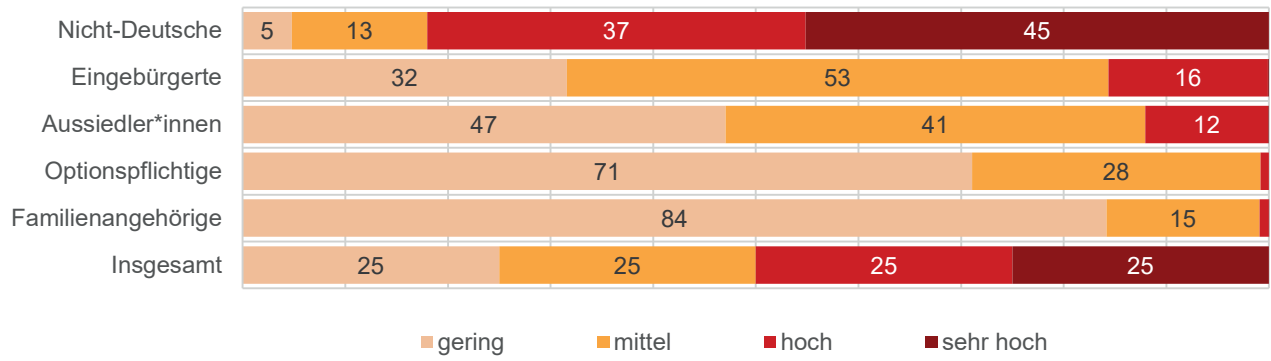


Abb. 11: Relevanz des Migrationshintergrundes verschiedener Migrantengruppen zum 31.12.2021 im Prozent

Wohngebäuden und somit einem hohen Anteil an Kindern und Jugendlichen, die in Erlangen geboren wurden.

Hohe Anteile an aus dem Ausland Zugezogenen sind erwartungsgemäß in der Innenstadt zu verzeichnen (Abb. 9), was dort insbesondere durch die stark überdurchschnittlichen Anteile an Studierenden zustande kommt.

In den Bezirken Steudach (Bezirk 74), Kosbach (Bezirk 70), Neuses (Bezirk 60) und Büchenbach West (Bezirk 78) haben je rund zwei Drittel der Menschen mit Migrationshintergrund die deutsche Staatsbürgerschaft (Abb. 10). In diesen Bezirken verweist die Herkunft der Menschen mit Migrationshintergrund und deutscher Staatsangehörigkeit am häufigsten auf die Länder Polen, Rumänien, Russland und Kasachstan.

## Ergebnisse

Entsprechend der oben dargestellten Annahmen wird für alle Erlangerinnen und Erlanger mit Migrationshintergrund ein Relevanzwert berechnet. Anschließend werden diese Werte in vier gleich große Gruppen eingeteilt mit geringer, mittlerer, hoher und sehr hoher Relevanz. Abbildung 11 zeigt, wie sich die verschiedenen Migrantengruppen auf diese Kategorien verteilen.

Während bei rund 18 Prozent der Nicht-Deutschen der Migrationshintergrund eine geringe oder mittlere Relevanz hat, trifft dies auf jeweils 99 Prozent der Optionspflichtigen und der Familienangehörigen zu. Bei lediglich 16 Prozent der Eingebürgerten und zwölf Prozent der Aussiedlerinnen und Aussiedler hat der Migrationshintergrund eine hohe Relevanz.

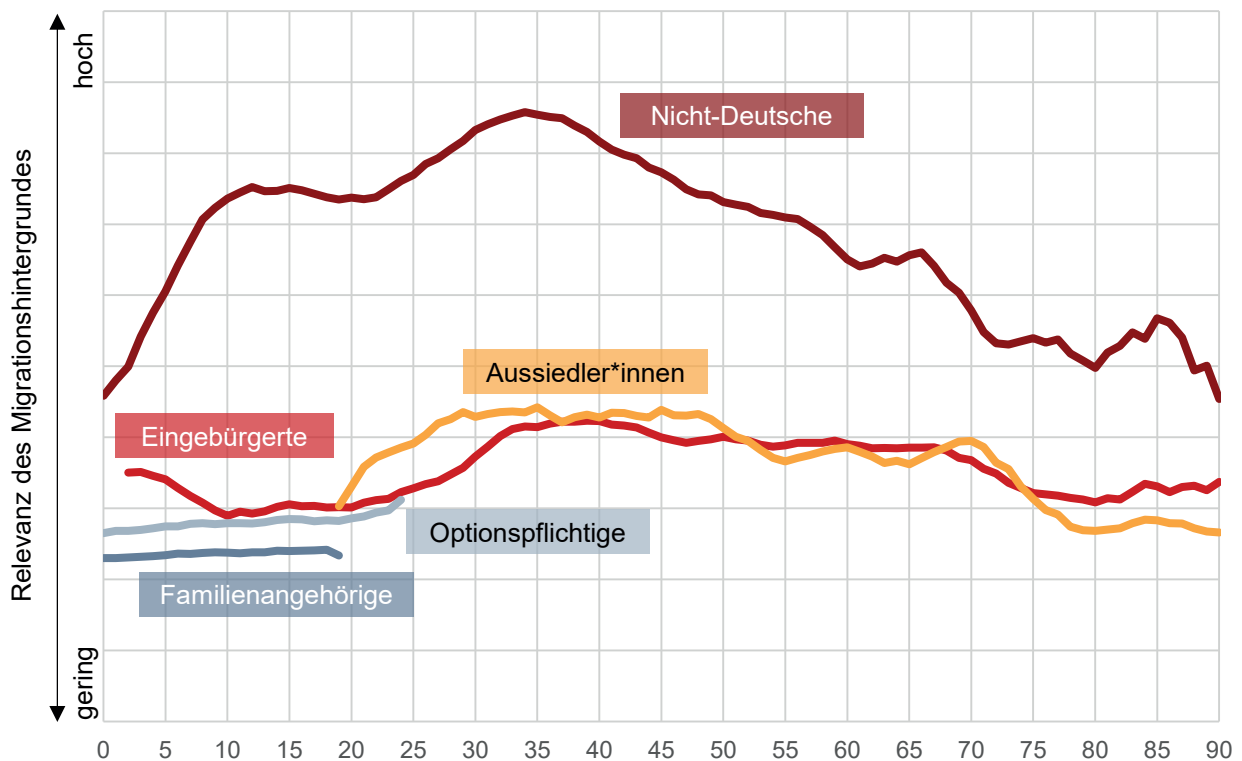


Abb. 12: Relevanz des Migrationshintergrundes nach Migrantengruppen und Alter zum 31.12.2021



Die oberste Kategorie ist nur bei den Nicht-Deutschen besetzt.

Betrachtet man die durchschnittliche Relevanz des Migrationshintergrundes nach der Art des Migrationshintergrundes und Alter, so zeigen sich große Unterschiede (Abb. 12): In allen Altersjahren sind die Relevanzwerte bei den Nicht-Deutschen am höchsten. Unter diesen finden sich im Alter um Mitte 30 die Erlanger\*innen, deren Migrationshintergrund im Schnitt die höchste Relevanz aufweist. Mit zunehmendem Alter sinken die Relevanzwerte dann tendenziell.

Abbildung 13 zeigt die Anteile der Menschen mit Migrationshintergrund von „sehr hoher“ Relevanz an allen Menschen mit Migrationshintergrund nach Altersklassen und Herkunftsländern. Die Liste der Herkunftsländer ist nach der Zahl der Personen sortiert, deren Migrationshintergrund sich auf diese Länder beziehen. Dargestellt sind alle Länder mit mehr als 200 „Migrationsbezügen“.

Zum 31.12.2021 lebten in Erlangen 115.036 Personen mit Hauptwohnsitz. Unter diesen befinden sich 43.742 Menschen mit Migrationshintergrund. In der Altersklasse der 30 bis unter 45-jährigen

Herkunftsland	Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund der Einstufung "sehr hohe Relevanz" in Prozent im Alter ...					Personen insgesamt
	unter 18 Jahre	18 bis unter 30 Jahre	30 bis unter 45 Jahre	45 bis unter 65 Jahre	65 Jahre und älter	
Menschen mit Migrationshintergrund insgesamt	12	34	43	21	6	43.742
Türkei	5	15	44	32	29	3.250
Rumänien	8	59	44	32	6	2.900
Polen	0	1	1	1	0	2.857
Indien	46	72	91	63	7	2.717
Russland	7	27	37	28	12	1.897
China	14	50	83	55	24	1.750
Italien	7	34	38	25	7	1.715
Syrien	55	75	84	91	54	1.516
Österreich	0	0	0	0	0	1.168
Tschechische Republik	0	0	0	0	0	1.127
Griechenland	6	19	30	17	9	1.110
Kasachstan	4	6	4	5	2	1.093
Kroatien	14	37	40	24	6	925
Vereinigte Staaten	9	15	22	15	12	925
Bulgarien	14	49	42	52	69	743
Kosovo	5	40	67	47	21	727
Iran	10	46	63	21	10	704
Ukraine	8	32	50	33	25	703
Irak	37	66	77	65	71	702
Vietnam	5	48	59	30	11	702
Spanien	1	11	8	5	0	672
Bosnien und Herzegowina	26	47	70	38	11	641
Frankreich	0	0	0	0	0	624
Serbien	10	24	48	23	9	585
Ungarn	1	4	1	1	0	551
Pakistan	12	61	66	47	8	510
Brasilien	9	24	34	19	4	494
Großbritannien	3	18	11	7	4	428
Äthiopien	3	84	80	22	25	362
Tunesien	5	28	38	30	0	337
Ägypten	23	32	64	27	0	323
Marokko	3	46	38	11	17	301
Portugal	0	0	0	3	0	264
Niederlande	0	0	0	0	0	251
Mazedonien	21	65	58	42	9	224
Afghanistan	8	19	32	10	0	219

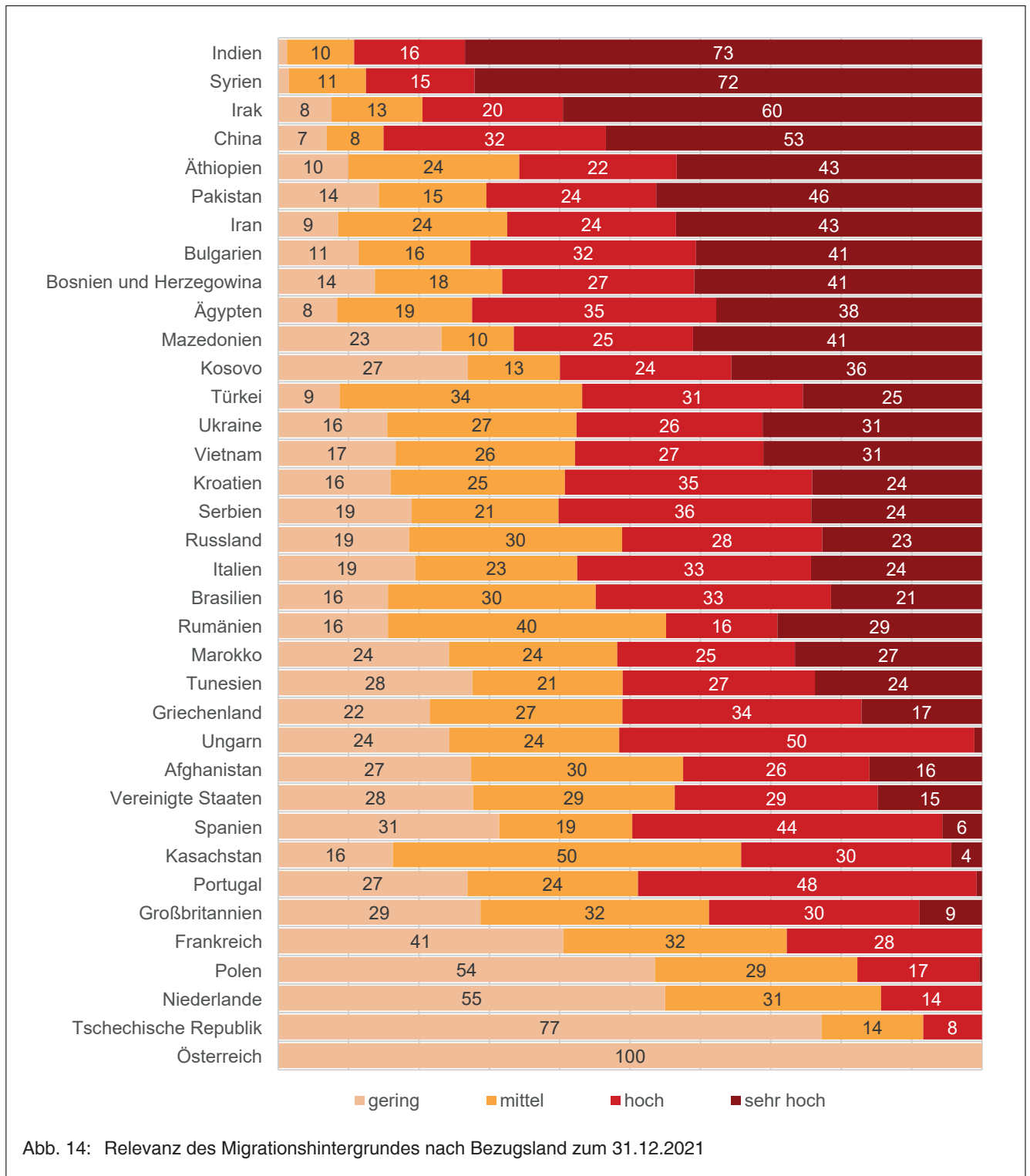
Abb. 13: Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund mit „sehr hoher“ Relevanz nach Altersklassen und Herkunftsländern zum 31.12.2021

Erlangerinnen und Erlanger mit Migrationshintergrund ist die Relevanz des Migrationshintergrundes besonders hoch: 43 Prozent haben in dieser Altersklasse einen Migrationshintergrund, der als „sehr hoch“ eingestuft wird (Abb. 13). Bei Kindern und Jugendlichen sowie bei Seniorinnen und Senioren sind die Anteile dagegen unterdurchschnittlich, zumindest bei gesamtstädtischer Betrachtung. Betrachtet man jedoch einzelne Herkunftsländer, so zeigen sich teilweise gravierende Unterschiede.

Die Verteilung von Menschen mit Migrationshintergrund auf die „Relevanzgruppen“ von „gering“ bis „sehr hoch“ nach Herkunftsländern ist in Abbildung 14

dargestellt, hier jedoch absteigend nach der Größe des durchschnittlichen Relevanzwertes sortiert. Bei Menschen aus Indien, Syrien und dem Irak sind die Relevanzwerte im Schnitt am höchsten.

Um einschätzen zu können, wie sich Menschen mit Migrationshintergrund im Stadtgebiet verteilen, sind in den Abbildungen 15 bis 18 die Zahl der Menschen mit Migrationshintergrund sowie deren Anteil an der Hauptwohnbevölkerung dargestellt, und zwar einerseits für sämtliche Erlanger\*innen mit Migrationshintergrund, andererseits nur für diejenigen mit einem Migrationshintergrund von „sehr hoher“ Relevanz.



Von den insgesamt über 43.000 Menschen mit Migrationshintergrund leben 26 Prozent allein in den Bezirken Anger (Bezirk 40), Büchenbach Nord (Bezirk 77), Schönfeld (Bezirk 42) und Bachfeld (Bezirk 44).

Der Anteil der Erlanger\*innen mit Migrationshintergrund an der Hauptwohnbevölkerung reicht von 17,1 Prozent in Kosbach (Bezirk 70) bis 59,6 Prozent im Bezirk Tal (Bezirk 04). In folgenden Bezirken besitzt mehr als die Hälfte der Bevölkerung einen Migrationshintergrund: Tal (Bezirk 04), St. Egidien (Bezirk 51), Industriehafen (Bezirk 75), Schönfeld (Bezirk 42), Anger (Bezirk 40), Büchenbach Nord (Bezirk 77) und Forschungszentrum (Bezirk 43).

Von dem Viertel der Erlangerinnen und Erlanger mit Migrationshintergrund von „sehr hoher“ Relevanz leben 37 Prozent allein in den Bezirken Schönfeld (Bezirk 42), Anger (Bezirk 40), Büchenbach Nord (Bezirk 77), Bachfeld (Bezirk 44) und Rathenau (Bezirk 41).

Der Anteil der Menschen mit einem Migrationshintergrund von „sehr hoher“ Relevanz ist in etlichen Bezirken kaum erwähnenswert, in anderen relativ hoch. Im Bezirk Industriehafen (Bezirk 75) sind zwar insgesamt lediglich 64 Personen gemeldet, davon haben jedoch 35 einen Migrationshintergrund von sehr hoher Relevanz. Im Bezirk Schönfeld (Bezirk 42) hat unter allen gemeldeten Personen jede Fünfte einen Migrationshintergrund mit sehr hoher Relevanz. Auch im Bezirk Tal (Bezirk 04) ist dieser Anteil mit gut 18 Prozent sehr hoch.

## Resümee

Das Konzept der Relevanz des Migrationshintergrundes versucht die Vielfalt zu ordnen, die sich in Migrationsgeschichten widerspiegelt. Die Verfeinerung des Verfahrens soll dazu beitragen, das Konzept verstärkt in planerisches Handeln einzubringen. Ob es gelungen ist, den Begriff „Migrationshintergrund“ transparenter zu machen, wird die Praxis zeigen.

Für den Anfang sollen zukünftige Auswertungen, und Analysen, die das Thema „Migrationshintergrund“ betreffen, zusätzlich Informationen enthalten, die sich auf die Relevanz des Migrationshintergrundes beziehen.

Zudem ist bisher im Erlanger Sozialmonitoring ein Merkmal zum Migrationshintergrund enthalten, welches an dieser Stelle eigentlich unzulänglich ist, jedoch aus Mangel an Alternativen als unverzichtbar angesehen wird. Dieses Merkmal wurde zuletzt kritisiert, sicherlich auch aus berechtigten Gründen. Das Konzept der Relevanz ermöglicht hier eine Neukonzeption.

Gerhard Plietsch, 02/2022

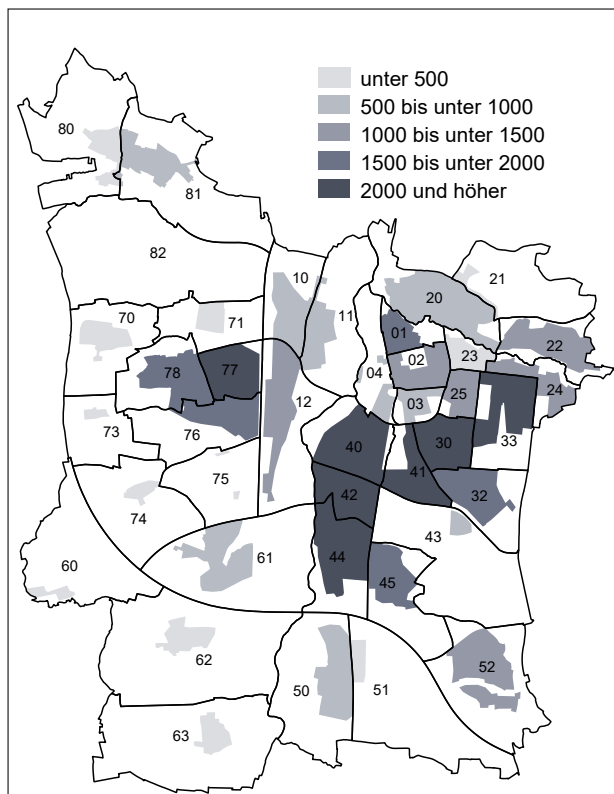


Abb. 15: Anzahl der Menschen mit Migrationshintergrund zum 31.12.2021 nach Statistischen Bezirken

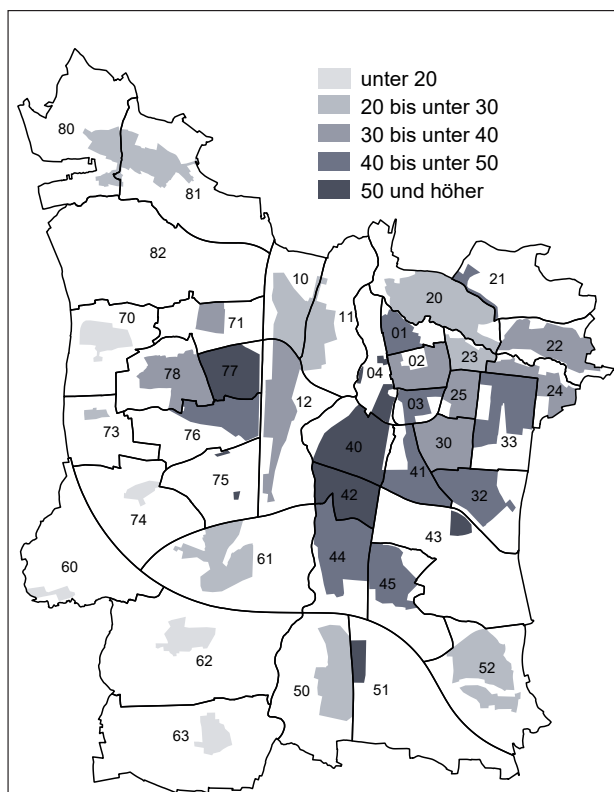


Abb. 16: Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund an der Hauptwohnbevölkerung zum 31.12.2021 nach Statistischen Bezirken in Prozent



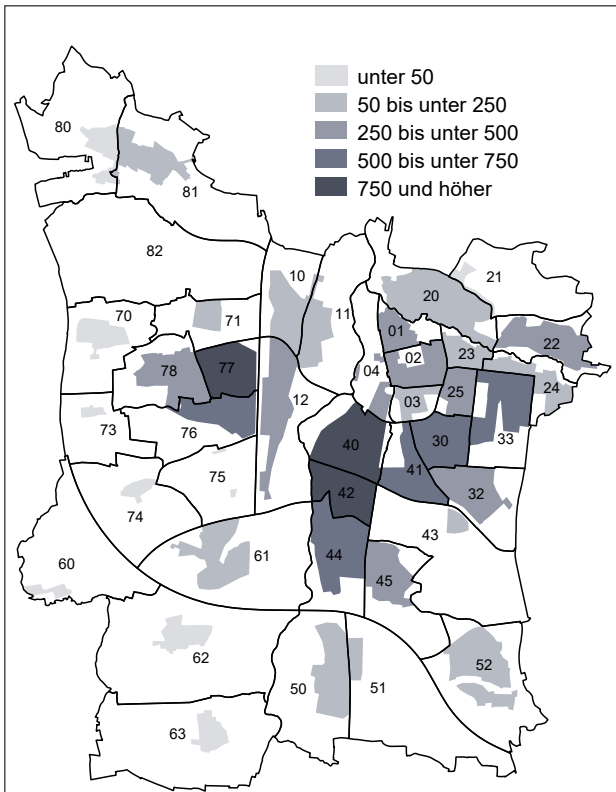


Abb. 17: Anzahl der Menschen mit Migrationshintergrund von „sehr hoher“ Relevanz zum 31.12.2021 nach Statistischen Bezirken

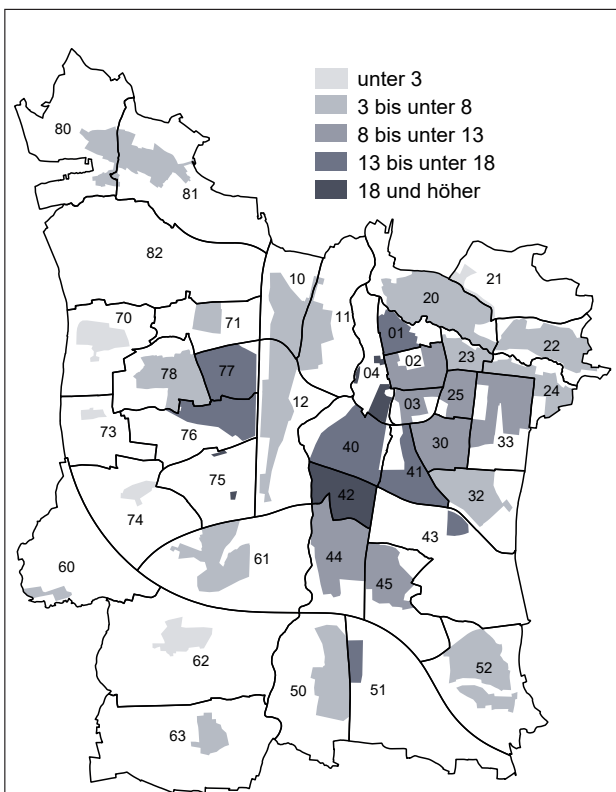


Abb. 18: Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund von „sehr hoher“ Relevanz an der Hauptwohnbevölkerung zum 31.12.2021 nach Statistischen Bezirken in Prozent

## **Die Bedeutung des Relevanzwertes für die kommunale Integrationsarbeit**

*Büro für Chancengleichheit und Vielfalt / Internationale Beziehungen*

Mit dem hier entwickelten Relevanzwert gelingt es, differenzierter auf das Merkmal Migrationshintergrund zu blicken. Auch wenn sich aus den Daten keine Aussagen über die Lebenswelten und Erfahrungen einzelner Personen treffen lassen, hat die Einführung des Relevanzwertes für das Planen und Handeln von Verwaltung und Politik große Bedeutung. Er dient als Indikator für kommunale Handlungsbedarfe und trägt somit zur differenzierten Betrachtung der vielfältigen Erlanger Bevölkerung mit (statistischem) Migrationshintergrund bei. In den folgenden Aspekten kann der Relevanzwert dabei helfen, die kommunale Integrationsarbeit weiter zu verbessern:

### **Chancengleichheit und Antidiskriminierungsarbeit**

Bei Personengruppen, denen ein hoher Relevanzwert zugeschrieben wird, hat der Migrationshintergrund insgesamt einen größeren Einfluss auf Teilhabe und Chancengleichheit. Es kann vermutet werden, dass Unterschiede zu Bevölkerungsgruppen ohne Migrationshintergrund erlebt werden. Diese Unterschiede können sich in Form von Diskriminierungen (individuell und/oder strukturell) und schlechteren Teilhabechancen in verschiedenen Lebensbereichen (z.B. Wohnungsmarkt, Bildungswesen oder Arbeitswelt) zeigen.

Personengruppen mit hohem Relevanzwert dürfen selbstverständlich nicht stigmatisiert oder auf diese (vermuteten) Erfahrungen reduziert werden. Aus integrationspolitischer Sicht ist es dennoch wichtig zu prüfen, ob und welche Maßnahmen nötig sind, um Benachteiligungen entgegen zu wirken. Der Relevanzwert bietet hier einen ersten Anlass, um gemeinsam mit den jeweiligen Personengruppen mögliche Schritte und Bedarfe zu besprechen und somit mehr Chancengleichheit zu erreichen.

### **Integrationsangebote**

Wenn bei einer Personengruppe ein hoher Relevanzwert ermittelt wurde, kann davon ausgegangen werden, dass wichtige Integrationsschritte noch nicht abgeschlossen sind: möglicherweise sind Kenntnisse zum Bildungssystem, über Dienstleistungen der Verwaltung oder der deutschen Sprache noch nicht so weit ausgebildet, dass eine volle Teilhabe möglich ist. In diesen Fällen müsste von kommunaler Seite geprüft werden, ob bestehende Angebote besser beworben, geöffnet oder weiterentwickelt werden müssen oder ob gänzlich neue Angebote geschaffen werden müssen, die auf die Zielgruppe(n) angepasst sind. Auch hier dient der Relevanzwert des Migrationshintergrundes als Hinweis auf mögliche Handlungsbedarfe für die Verwaltung und weitere Akteure im Stadtgebiet. In Zusammenarbeit mit den Personengruppen kann ermittelt werden, ob bzw. welche Maßnahmen zur Förderung der Integration und Teilhabe ergriffen werden sollten.



# Statistische Bezirke der Stadt Erlangen

- |                         |                      |                     |
|-------------------------|----------------------|---------------------|
| 01 Altstadt             | 32 Sebaldus          | 63 Hüttendorf       |
| 02 Markgrafentadt       | 33 Röthelheimpark    | 70 Kosbach          |
| 03 Rathausplatz         | 40 Anger             | 71 In der Reuth     |
| 04 Tal                  | 41 Rathenau          | 73 Häusling         |
| 10 Heiligenloh          | 42 Schönfeld         | 74 Steudach         |
| 11 Alterlangen          | 43 Forschungszentrum | 75 Industriehafen   |
| 12 Steinforst           | 44 Bachfeld          | 76 Büchenbach Dorf  |
| 20 Burgberg             | 45 Bierlach          | 77 Büchenbach Nord  |
| 21 Meilwald             | 50 Eltersdorf        | 78 Büchenbach West  |
| 22 Sieglitzhof          | 51 St. Egidien       | 80 Dechsendorf West |
| 23 Loewenich            | 52 Tennenlohe        | 81 Dechsendorf Ost  |
| 24 Buckenhofer Siedlung | 60 Neuses            | 82 Mönau            |
| 25 Stubenloh            | 61 Frauenaarach      |                     |
| 30 Röthelheim           | 62 Kriegenbrunn      |                     |

